# 2. Beilage zu Nr. 149 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Freitag den 29. Juni 1900.

## Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

(Original-Bericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

Von **Paul Lindenberg.**

(Nachdruck verboten.)

XI.

Die großen Abende. — Beleuchtungszauber. — Schlechte Heimkehr. — Sonstige Mängel. — Die Straße der fremden Nationen. — Italiens Palast. — Der Pavillon der Türkei. — Das Palais der Vereinigten Staaten. — Oesterreich. — Bosnien und Herzegowina. — Ungarn.

Die sommerlichen Tage, die uns bisher der Juni beschert, haben mehr und mehr das abendliche Leben auf dem Ausstellungsgebiete gefördert, welches bisher viel zu nüchternen übrig lieh — das richtige Getriebe, wie man es eigentlich von solcher Weltausstellung erwartet, findet man allerdings nur an den Belebungsabenden. Dann drängen sich ungezählte Tausende auf den Wegen zu beiden Seiten der Seine, die Restaurants, die Cafés sind überfüllt, jeder Ruhesitz ist in Beschlag genommen, dicht besetzt ist die lange Plattform der Rollbahn, Musik ertönt allerorten und Lachen wie Scherzen, und nun, so um die achte Stunde geht mit einem Male ein staunenswerthes „ah" durch die ungeheuren Menschenmengen, denn überall blitzt und glüht und sprüht es auf, wie durch Zaubermacht scheint sich plötzlich ein Flammenmeer über die Ausstellung gebreitet zu haben! Viele tausende, innen beleuchteter rother Ballons sind in dichtbelaubten Bäumen der Alleen aufgehängt, auf anderen Promenaden ranken sich durch die Gäste farbige elektrische Lichtchen, der Eiffelthurm hüllt sich in sein strahlendes Gewand, und an den Fronten der Ausstellungspaläste und jenen der Pavillons der fremden Nationen ziehen sich gleich schimmernden Geisinsten die langen Linien der Illuminationskörperchen hin. Am wunderbarsten ist jedoch der Blick auf dem Marsfelde, nach der einen Seite zum Trocadero mit seinen blinkenden Terrassen und den von zahllosen Flammen beschienenen weißen Kuppeln der Kolonialbauten, nach der anderen Seite zum Elektrizitäts- und Wasserpalast mit seinem völlig berückenden, wechselvollen Farbenspiel der glühenden Fassaden und Springbrunnen sowie der strahlenden elektrischen Sonne oben, vor welcher in schattenhaften Umrissen der Genius der Elektrizität thront, während die das Marsfeld einsäumenden, schöngestalteten Paläste überäter sind mit einem Netz glühender Lichtchen, von der Spitze des Eiffelthurmes aber sowie den hochragenden Thürmen anderer Bauten die weißen Flammenbündel der Scheinwerfer an dem die Gluth unter röthlich wiederleuchtendem Himmel hin- und herhuschen. An solchen Abenden kommt auch das monumentale, sonst viel verlästerte Eingangsportal, das eigentlich nur für den Illuminationseffekt errichtet ward, zu seinem vollem Recht: mehr als dreitausend farbiger elektrischer Lämpchen sind ja neben den Bogenlampen der Flaggenmasten und den Scheinwerfern der Kuppeln und Minarettspitzen über die Hauptfront vertheilt und üben in dem vornehm abgestimmten Farbenspiel ein märchenhafte Wirkung aus.

Ach, daß jede Medaille nur ihre Kehrseite hat, und diese Medaille eine ganz besonders häßliche. Es ist wie mit der Höhle des Löwen, in die man leicht hineingelangt, jedoch schwer wieder heraus — auch zur Ausstellung kommt man bequem hin, aber an solch' „glänzenden Abenden" nur mühsam wieder fort. Die Fahrgelegenheiten versagen dann völlig, an eine Unterkunft in den Omnibussen und Pferdebahnen ist, falls man nicht stundenlang warten will, gar nicht zu denken, die Droschkenkutscher jagen lachend vorbei, denn um die ehe, zwölfte Nachtstunde spannt die Mehrzahl von ihnen aus, und zügelt endlich auf vieles Anrufen und Versprechen eines guten Trinkgeldes einer dieser edlen Herren sein Rößlein, so erkundigt er sich erst vorsichtig nach dem Ziel der Fahrt, und meist gondelt er in anderer Richtung schnell von dannen!

Ueberhaupt klappt Manches in der inneren Verwaltung der Ausstellung nicht. Von 8—10 Uhr Morgens werden den Besuchern zwar Eintrittskarten abverlangt — warum? ist ein nicht zu lösendes Geheimniß, denn, mit wenigen Ausnahmen, ist dann in den Bauten nichts zu sehen, da die Mehrzahl der Gegenstände noch verhüllt ist und die Schreinermeister eifrig ihres Amtes walten. Dann ist Mittagsruhe, ein Zeitraum, der sich bis zum Abend hin mit der doppelten Eintritt, um diese modernen Hexen mit Besen und Wischtuch hantieren zu sehen. Abends von 6 Uhr an koste's wieder zwei Karten — warum? da um diese Zeit die Ausstellungspaläste geschlossen werden!

Garnicht geregelt ist der Zutritt zu den Pavillons der fremden Nationen, weil sich die Verwaltung hier nicht einmischen will, was im Interesse der Besucher dringend erforderlich wäre. Der eine Pavillon ist Montag, der andere Mittwoch, ein dritter Sonnabend wegen Säuberung geschlossen, dieser ist von 10 Uhr Morgens an geöffnet, jener erst von der Mittagsstunde, ein anderer nur Nachmittags, mehrere dieser Bauten (auch die Zeitröume des deutschen Hauses) können blos gegen besondere Karten besichtigt werden, und derlei Unsinnlichkeiten mehr, die eine kleine Illustration bilden zu dem berühmten „guten Einvernehmen" der Mächte. Denn wenn bei den fremden Kommissaren der Wille dazu vorhanden wäre und nicht allerhand Eifersüchteleien und Häkeleien mitspielten, so wäre leicht eine Einigung zu erzielen. —

Der eben erwähnten Straße der fremden Nationen, welche, an der Seine entlang gehend, sich an die Invaliden-Esplanade anschließt, gilt heute unser Besuch. Schon früher, gelegentlich der Beschreibung des Deutschen Hauses, ist dieses eigenartigen Ausstellungsstraßenzuges gedacht worden und wurde hervorgehoben, daß diese in charakteristischen, heimathlichen Formen oder auch in Zusammenstellung allerhand Sinnarten ausgeführten Gebäude meist der Repräsentation und weniger eigentlichen Ausstellungszwecken, obwohl auch letztere vielfach in Betracht gezogen sind, dienen.

Den fesselnden baulichen Reigen eröffnet Italien mit einem in auffallend großen Formen aufgeführten Palast, der die reichen Stylblüthen der italienischen Baukunst des XV. Jahrhunderts zum Ausdruck bringt und mit seinen vergoldeten Kuppeln, seinen Mosaiken, seinen Glasmalereien und zierlichen Thürmchen wie Erkern und Rolen einen sehr wirksamen Eindruck macht. Daß Italien die Ehrenstelle erhalten und trotz seiner augenblicklichen finanziellen Lage ein verartig kostspieliges und mächtiges Palais errichtet hat, liegt in den politischen Verhältnissen, die beiden Länder zu einander und ihren wirthschaftlichen Beziehungen: die Republik wollte der romanischen Schwester gern in jeder Weise entgegenkommen, und letztere wieder sucht dem Nachbarreiche zu imponiren. Aeußerlich ist dies gelungen, innerlich, d. h. mit industriellen und kunstgewerblichen Leistungen, doch nur in sehr mäßigem Grade, denn was in dieser stolzen, domartigen Halle zur Schau gestellt wird, sind die altbekannten Erinnerungssachen an Venedig, Florenz, Rom, Neapel: Spitzen, Spitzen, Majolika, Marmor, Bronzen, sehr hübsch, sehr billig und deshalb viel gekauft. Die obere Galerie enthält die Ausstellungen der Fachschulen und höheren Lehranstalten mit manchester Proben sinnig-künstlerischen Könnens.

In frühlichkreispoller und anmuthiger Gestaltung liegt benachbart der Pavillon der Türkei, weißleuchtend mit Kuppeln, Türmchen, Balkonen, Altanen, alles in graziösen Formen und in jeder Linie das Auge erfreuend. Links, etwas hervorspringend, ragt keck ein Thurm empor, von dem lustig die rothe Flagge mit dem Halbmond flattert, zur Seite öffnet sich der Haupteingang, dessen Durchgangsbogen farbigen keramischen Schmuck erhalten, während sich von den hellen Fronten der Seitenwände Koransprüche, Mosaikverzierungen, Verse türkischer Dichter in silbernem Email lebhaft abheben und über die Veranden prächtige Baldachine von kostbaren Teppichen spannen, die auch an anderen Stellen zweckmäßige Verwendung fanden. Das Ganze ist als Villa eines vornehmen Türken in den rauchenden Thälern des Marmara-Meeres gedacht und berührt uns poesievoll gleich einer heiteren orientalischen Dichtung, mit ein liebliches Stück aus Tausend und einer Nacht. Bemerkenswerth ist, daß dieser malerische Pavillon den modernen türkischen Baustil vertritt, der ja Anklänge an den arabischen aufweist, dabei jedoch auf die Anforderungen unserer Zeit an Luft, Licht und Behaglichkeit die vollste Rücksicht nimmt.

Eine glückliche Idee war es, das Erdgeschoß des schmucken Gebäudes in einen Bazar umzuwandeln, dessen farbiges Durcheinander nicht nur in umfangreichem Maße all' das vereint, was den Wohlstand der Türkei verkörpert, sondern auch die durch die meist regellosigkeit und langweilig aufgebauten sonstigen Ausstellungsgegenstände ermüdeten Augen der Besucher erfrischt und fesselt. Herrliche Stickereien, schöne Seidenwaaren, kunstvolle Schmuckſachen von sehr sorgfältiger Arbeit, hübsche Holzschnitzereien, natürlich auch Cigaretten und Rosenöl werden hier von Türken feilgehalten zu auffallend mäßigen Preisen. Selbst an einem mit einem Café verbundenen Theater fehlt es nicht, wie man es in den winklichen Gassen des Konstantinopler Bazars antrifft, und zwar werden hier zu den schneller und schneller wirbelnden Musikklängen die aufregenden Schwerttänze dargestellt, von derselben Truppe, die unser Kaiser in Damaskus bewunderte.

Eine andere Erinnerung an den Kaiserbesuch finden wir im ersten Stockwerk, wo eine genaue Nachbildung jenes wundervollen vom Sultan dem Monarchen geschenkten Teppichs aufgespannt ist, der in der kaiserlichen Teppichfabrik von Hereke gefertigt wurde und an welchem zehn Arbeiter vier Jahre hindurch gearbeitet haben; die Wiederholung ist übrigens für die Kleinigkeit von 25000 Francs zu ersteben. Ein ganzer Saal ist mit den Teppichen derselben Manufaktur, die Mustergültiges leistet, ausgestattet, und wer nur ein wenig Sinn hat (und wer hätte das nicht!) für die Farbenschönheit, den Glanz, den weichen Schmelz orientalischer Teppiche, der kann sich hier nur schwer, sehr schwer trennen!

Daß blos mit Teppichen unter Zuhilfenahme einiger weniger werthvoller alter Waffen, von ein paar Tischen mit Perlmutterreinlagen und mehreren Bronceleuchtern die „höchste Molligkeit" über schönheitsvollster Gestaltung erzielt werden kann, beweist das benachbarte Empfangsgemach des türkischen Botschafters in Paris, Salih Munir Bey. Prunkhaft und von hohem Werth sind die auf Anordnung des Sultans ausgestellten Waffen und Uniformen der Janitscharen, der kaiserlichen Leibwache, denen sich erlesene Schmuckkachen, Stickereien, meisterhaft getriebene Geräthe aus Kupfer, mit Schildpatt eingelegte Möbel ꝛc. als Proben des hochentwickelten türkischen Kunstgewerbes anschließen; zahlreiche überraschend gute Werke weist eine kleine Gemälde-Galerie auf, nur von türkischen Künstlern beschickt, die erfolgreich in Paris studirt haben. In anderen Sälen sind die Ausstellungen der Minen, der Eisenbahnen, des staatlichen Baugewerbes (mit trefflichen Modellen, Plänen und Ansichten), des Ingenieurwesens, der Landwirthschaft, des Weinbaues in Palästina ꝛc. vereint, die uns ein kleines Bild geben von dem ernsten Streben, welches das oft fälschlich als altersschwach hingestellte Ottomanische Reich auf vielen Gebieten entwickelt. Das dritte Stockwerk birgt eindrucksvolle Panoramen von Jerusalem und Bethlehem, der Geburtsgrotte Christi und des Leidensweges — die Jünger Mohamed's zeigen sich hier toleranter wie, nun wie häufig die Andersgläubigen! —

Wenige Schritte, und vom Reiche des Halbmondes gelangen wir zum Lande des Sternenbanners, zu den Vereinigten Staaten von Amerika, vertreten durch einen stolzen, massig emporwachenden Palast, der an das Mittelstück des „Weißen Hauses" in Washington gemahnt und wie dieses in blendendem Weiß, und zwar von amerikanischen Baumeistern nur aus amerikanischen Materialien, aufgeführt worden ist. Nach der Seine zu liegt das Triumphportal, unter dessen hohem Bogen die Reiterfigur Washingtons ihren Platz erhalten, oben aber thront auf einem von einem Viergespann gezogenen Wagen die Gestalt der Freiheit. Von der sich auf dem schweren Hauptgebäude erhebenden Kuppel grüßt, in einer Höhe von über 50 Metern, von der Wetterfuget der goldene Freiheitsadler herab — der ganze Bau wirkt trotz seiner nur schmalen Vorderseite wuchtig und anspruchsvoll. Betritt man das Innere, so gelangt man in einen mächtigen Kuppelsaal, um den sich in mehreren Stockwerken Gallerien mit behaglich zweckmäßigen Empfangsräumen ziehen, während sich unten ein Postbureau mit Schrankfächern für postlagernde Sendungen, ein Lese- und Ruhesaal ꝛc. befinden. Die die Ausstellung besuchenden Amerikaner sollen hier ein Stück der Heimath antreffen, eine Stätte der Erholung und Ruhe, und sie machen gern davon Gebrauch.

Schlicht und ruhig, dabei vornehm und gediegen berührt uns Oesterreich in seinem Pavillon, der uns an ziemliche, freundlich und gastfrei ausschauende Landschlößchen des XVIII. Jahrhunderts gemahnt, die Wohnsitze des reichen österreichischen Adels; in den Nischen der Hauptront des Palastes sind Springbrunnen angebracht mit spielenden Putten, als Verzierungen dienten vielfach Masken und Wappenornamente, rechts und links an der Säulenbalustrade der Seine erheben sich springende Pferde, Nachbildungen jener auf den Terrassen von Belvedere. Mit gleich apartem Geschmack ist das Innere eingerichtet, in welchem man zunächst eine ebenso groß wie schön angelegte Empfangshalle betritt, von der eine breite, bequeme weiße Treppe zum ersten Stockwerk führt; unten wie oben mehrere Salons mit gemäldlichen Ausstattung, ein Saal der österreichischen Presse und eine Gallerie der österreichischen Telegraphen- und Post-Verwaltung, ferner Sonder-Ausstellungen der Stadt Wien, der österreichischen Bäder und der polnischen und böhmischen Maler, die zum Theil durch Meisterleistungen vertreten sind.

In engster Nachbarschaft haben Bosnien und Herzegowina einen eigenen Pavillon in Gestalt eines bosnischen Hauses, mit vielen orientalischen Anklängen, errichtet; in den nach außen gehenden unteren Hallen arbeiten bosnische Handwerker allerhand niedliche silberne Filigran-Schmuckſachen und hämmern die Verzierungen an kupfernen Gerätschaften aus, andere fertigen Stickereien und Lederarbeiten an, die, gleich vom Werktische, zum Verkauf gestellt werden. Auch im Innern, luftig ausschauend mit seinen durchbrochenen Gallerien und den reichen Ausschmückungen mit Teppichen und Waffen, lernen wir umfassend die heimischen Industrien kennen und schätzen, welche durch sorgsame geschichtliche, viele Erinnerungen an die Römerzeit bergende Sammlungen und naturhistorische Ausstellungen ergänzt werden. Die eine Schmalseite der unteren Halle wird durch ein sehr gelungenes Panorama von Serajewo eingenommen, eine Oase am Hauptreingang füllt das prächtig verzierte, von rothen Ampeln erleuchtete Innere eines Harems aus, den ergrauten Herrn des Hauses mit seinen schönen, unverschleierten Pfleglingen zeigend: o, wie sich hier die Damen drängen — aber auch die Herren zeigen merkwürdige Bißbegierde für die Geheimnisse des Orients!

Ungarn hat sich gleichfalls einen eigenen Pavillon geleistet, der, ernst und würdig durchgeführt, in einzelnen Theilen kirchlichen und weltlichen Stil vereint und mit seinem ephemumponnenen grauen Gemäuer den täuschenden Eindruck eines Jahrthunderte alten Kastells mit klösterlichem Anbau erweckt, welcher durch den arkadenumgebenen Hof mit schmaler Burgtreppe und durch die niedrigen, kleinen, hochgefärbten Gemächer wie Säle, die durchweg alterthümlich ausgestattet sind, noch vertieft wird. Ein ganzes Museum ist hier untergebracht worden, beitehend aus zahlreichen, mit Ungarns Kulturesgeschichte eng verbundenen geschichtlichen Erinnerungen von größter Seltenheit und Kostbarkeit, bei deren Anblick jedem Pußtensohne das Herz höher schlägt vor Stolz und Freude.

## Kleine Chronik.

* **Leipzig**, 27. Juni. (Der Papagei als Schaffner.) Merkwürdige Streiche verübte auf der Strecke der elektrischen Straßenbahn ein redegewandter Papagei. Er spielte hier die Rolle eines Schaffners und machte den Wagenführer unsicher. In dem Grundstücke Eisenstraße 19 hatte der Papagei auf dem Balcon seinen Käfig. Sobald nun ein Motorwagen dort hielt, rief er ganz kräftig „Kertig", worauf der Wagenführer, in der Meinung, sein Schaffner habe dies gerufen, den Wagen wieder in Bewegung setzte. Hierbei stürzte eine ältere Dame, die im Begriff war, den Wagen zu verlassen, vom Trittbrett herunter und fiel so heftig auf das Gesicht, daß sie nicht unbedeutend verletzt wurde.

* **Kottbus**, 27. Juni. (Ein Aufsehen erregender Transport) traf mit dem von Halle a. S. kommenden Mittagszuge hier ein. Zwei Lazarethgehilfen brachten einen Soldaten vom 72. Infanterie-Regiment, dem beide Beine fehlten, mit großer Mühe vom Wagenabtheil bis zu einer bereitstehenden Droschke, um ihn dem Centralgefängniß zur weiteren Abbüßung seiner Strafe zuzuführen. Der Bedauernswerthe war seiner Zeit von seinem Truppentheil, dem genannten Regiment, desertirt und hatte beim Nächtigen im Freien beide Beine erfroren, was deren Amputation nothwendig machte.

* **Bromberg**, 27. Juni. (Seinen Schwiegervater erstochen) hat, dem „Bromb. Tagebl." zu Folge, der Schuhmacher Saß aus Brieſen. In zorniger Aufwallung über Rohheiten, welche seine Tochter durch ihren Ehemann, den trunksüchtigen Arbeiter Sondowski, zu erdulden hatte, brachte S. dem Letzteren außer mehreren anderen Verletzungen einen Stich mit dem Schustermesser in den Rücken bei, der die Lunge verletzte. Der Verwundete begab sich trotzdem noch auf den Weg zu seinen Eltern in Mischkewitz, brach aber unterwegs zusammen und wurde in das Johanniter-Krankenhaus zu Briesen gebracht, wo er am 23. Juni starb. Saß wurde verhaftet.

* **Königsberg**, 27. Juni. (Ein Geldfund im Postbriefkasten.) Ein merkwürdiger Fund wurde bei der Leerung des im Innern des Gerichtsgebäudes zu Königsberg i. Pr. angebrachten Postbriefkastens gemacht. Derselbe hatte Bezug auf zwei gegenwärtig im dortigen Gerichtsgefängniß befindliche Angeklagte. Diese werden beschuldigt, auf das Sparkassenbuch einer Dienstmagd widerrechtlich den Betrag von 530 Mk. abgehoben zu haben. Der Fund, welcher alsbald dem Ersten Gerichtsschreiber am Amtsgericht übergeben wurde, bestand aus einem Brief, in welchem sich die Summe von 540 Mk. und ein Zettel befand, welch letzterer besagte, daß 530 Mk. als Ersatz für den abgehobenen Sparkassenbuchbetrag anzusehen sei, während der Rest von zehn Mark die bisher aufgelaufenen Zinsen ausmachten. Unterzeichnet war der Zettel mit: „Der Betrüger." Der Brief wurde mitsammt seinem Inhalt der Königlichen Staatsanwaltschaft zugestellt.

* **Bingen**, 27. Juni. (Nachspiel zu der Rheinkatastrophe.) Zu dem bekannten schweren Bootsunglück auf dem Rhein ging vor dem hiesigen Schöffengericht ein gerichtliches Nachspiel vor sich. Angeklagt war der Händler Lustenberger, der als früherer Schiffer mit den Schiffahrtsverhältnissen vertraut, an jenem Abend die Hilferufe vom jenseitigen Ufer gehört, aber trotz Aufforderung mehrerer Personen, die sich ihm zur Unterstützung angeboten, keine Anstalten zur Rettung der nach Hilfe Rufenden getroffen hatte. Das Gericht verurtheilte ihn zu vier Wochen Gefängniß.

* **Wien**, 27. Juni. (Vermißt.) Ein Leipziger Tourist, der sich in Admont (Enusthal) als Martin Fuellfruß Pfl. (Professor?), 37 Jahre alt, evangelisch, aus Lampelwalt (soll wohl Lampertswalde heißen. Red.) bei Leipzig eingetragen hatte, bestieg Freitag den „Natterriegel", einen völlig gefahrlosen Berg. Der Tourist wird seither vermißt. In seinem zurückgelassenen Touristen wurde ein Briefcouvert mit der Adresse „Frau Pastor Fuellfruß in Blasewitz, Kaiserallee" gefunden.

* **Wien**, 27. Juni. (Impresario vor!) Aus dem 9. Wiener Bezirk erhält das „N. W. T." eine Zuschrift, in der sich ein unternehmungslustiger Mann erbietet, in Hemdärmeln und bloßfüßig, „ob schön, ob Regen", binnen 14 Tagen von Wien nach Paris zu gehen, wenn er einen „zahlungsfähigen Impresario" findet. Dennächst wird sich wohl einer melden, der die Reise in Schwimmhosen, auf den Händen marschirend, vornehmen will, oder die Strecke Purzelbäume schlagend zurücklegen will.

* **Graz**, 27. Juni. (Unwetter.) Aus Untersteiermark kommen Hiobsposten über Ueberschwemmungen in Folge andauernder Regengüsse. Der Sann und seine Zuflüsse sind ausgetreten. Cilli ist theilweise unter Wasser, die Brücken nach Weitenstein sind weggerissen, die Bezirksstraße ist zerstört und die Ernte vernichtet. Ein Gendarm und vier Bauern sind ertrunken. Im Kärnthen trat auf allen Alpen Schneefall ein, die Temperatur sank auf 6 Grad Kälte.

* **Paris**, 27. Juni. (Ein theures Schlafzimmer.) Ein reicher Amerikaner Stephen S. Marchand hat in Paris ein Schlafzimmer im Stile Ludwig XVI. bestellt, das die Kleinigkeit von 4882200 Francs kostet. Das Bett allein, an das zwei und ein halbes Jahr Arbeit verwendet wurde, wird auf anderthalb Millionen geschätzt. Es ist aus massivem Ebenholz, mit Gold und Steinen eingelegt. Die Stühle aus gleicher Arbeit kosten noch mehr, die Kamingarnitur 100000 Frcs., der Toilettentisch 200000 Frcs. und der Nachttisch 75000 Frcs. Die Gardinen wurden in Lyon verfertigt zu 300 Frcs. das Meter und dementsprecht der Preis des Bodenteppichs.

* **Kopenhagen**, 27. Juni. („Andrée gerettet.") Das Blatt „Norbotten Courier" erhielt aus Vardö ein Telegramm, welches die zwei Worte in finischer Sprache enthielt: „Andrée gerettet." — Leider besteht nur sehr wenig Hoffnung, daß es sich bei dieser lakonischen Meldung um mehr als ein Mißverständniß, oder gar einen schlechten Scherz handelt.

* **Newyork**, 27. Juni. (Zwei Eisenbahnunfälle.) Bei Mc. Donough in Georgia ereignete am Sonnabend in Folge Unterwaschung ein Eisenbahnzug und mehrere Wagen fielen in einen Fluß, während Zuge in Brand geriethen. 35 Personen sollen getödtet worden sein. — Ein anderes Eisenbahnunglück ereignete sich vorgestern bei Depere in Wisconsin, wo ein Zug mit 600 Mitgliedern deutscher Gesangvereine, die zum Sängerfest in Green Bay fuhren, auf einen Güterzug stieß. Der „Daily Mail" zufolge sollen 7 Personen getödtet und 40 verwundet worden sein. Die Trümmer fingen Feuer und viele von den Verletzten verbrannten, ehe sie gerettet werden konnten.

* **Newyork**, 27. Juni. (Eine Millionerbin.) Wie der „New Yoxk Herald" meldet, ist vor Kurzem Frl. Erna Zhde an Bord der „Angusta Viktoria" von Mittwoche nach Deutschland abgereist, um von einem Verwandten von 15 Millionen, das ihr ein unlängst verstorbener Berliner Kaufmann testamentarisch hinterlassen hat, Besitz zu ergreifen. Der Millionenerbin wurde nur die Begleitung anderlegt, einen Bruder des Erblassers, der bis jetzt ein sehr verschwenderisches Leben geführt hat, zu versorgen. Vor einigen Monaten war Frl. Zhde nach Krankenwärterin in einem Berliner Krankenhause. Dort machte sie die Bekanntschaft des Millionärs, der als Patient ihrer Pflege anvertraut war. Nach seiner Genesung, die jedoch nur von kurzer Dauer war, bot der Kaufmann seiner Pflegerin Herz und Hand an. Sie lehnte den Antrag jedoch ab, da ihre Eltern ihre Zustimmung zu der Heirath verweigerten. Um zu vergessen, ging Frl. Zhde dann nach Amerika, von wo sie jetzt als Millionärin zurückkehrt, vorausgesetzt, . . daß die Mittheilung des „New Yoxk Herald" auf Wahrheit beruht.

## Aus den Bädern.

* **Wegweiser nach Langeoog** betitelt sich eine kleine Broschüre, die allen Besuchern dieses Seebades ein werthvoller Führer und zuverlässiger Rathgeber ist. Der „Wegweiser" macht Angaben über die Stationen, von welchen durchgehende Sommerkarten mit direkter Gepäckbeförderung ausgegeben werden, man findet die Preise der Fahrkarten nebst den Frachtsätzen für 10 kg Uebergewicht verzeichnet und daneben die bequemsten und kürzesten Verbindungen. Eisenbahn-Fahrpläne von und nach Eisenbahn-Langeoog sind besonders werthvoll, weil hier die Tage verzeichnet sind, in welchem direkte Tagesverbindung von Berlin-Langeoog, von Köln, Elberfeld ꝛc.-Langeoog bis Berlin, Leipzig, Köln ꝛc. stattfindet. Den Schluß bildet eine Aufzählung besserer Hotels in verschiedenen Städten, die auf der Reise in Betracht kommen, welche zu bestimmt angegebenen Preisen Unterkunft geben und von der Verwaltung des Seebades Langeoog empfohlen werden. „Wegweiser" nebst Führer" versendet kostenlos Herr Direktor Becker-Gjens.

## Marktbericht.

Donnerstag, den 28. Juni.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eier pro Mandel | 0,85—0,90 Mk. | Schoten pro Liter | 0,07—0,08 Mk. |
| Butter pro Pfund | 1,10—1,30 „ | Schnittbohnen 2 Liter | 0,40—0,45 „ |
| Zwiebeln pro Mandel | 0,10 „ | Mohrrüben pr. Mandel | 0,10—0,12 „ |
| Kartoffeln 5 Liter | 0,25—0,30 „ | Blumenkohl pr. Pfd. | 0,28—0,30 „ |
| Radieschen 4 Bündch. | 0,10 „ | Eing. Preiselbeeren Pfd | 0,30 „ |
| Salat 4 Stück | 0,10 „ | Getr. Pflaumen p. Pfd. | 0,25—0,30 „ |
| Gurken pro Stück | 0,15—0,40 „ | „ Kirschen p. Pfd. | 0,20—0,25 „ |
| Stachelbeeren pro Liter | 0,20 „ | „ Apfelschnitte Pfd. | 0,50—0,60 „ |
| Erdbeeren pro Liter | 0,35—0,40 „ | Junge Gänse p. Stück | 3,50—5,00 „ |
| Kirschen pro Liter | 0,20—0,25 „ | Hähne pro Stück | 1,60—1,50 „ |
| Spargel pro Pfund | 0,40—0,45 „ | Hühner pro Stück | 1,60—2,00 „ |
| Kohlrabi pro Mandel | 0,35—0,40 „ | Tauben pro Paar | 0,80—0,90 „ |
| Blumenkohl pro Stück | 0,10—0,30 „ | | |

Der Markt war anderdem noch mit Fischen beseht.

**Ural ist kein Insektenpulver!**

**Ural** sicherer Tod allen Küchenkäfern;

dasselbe unter den Herd oder dessen Umgebung gestreut, wird von den Käfern gierig aufgefressen; es entsteht unter diesen eine ansteckende Krankheit, welche die Käfer sammt der Brut vernichtet.

**Sicherer Erfolg garantirt!**

Insektenpulver vernichtet dagegen nur diejenigen Käfer, die beim Zerstäuben von demselben getroffen werden. **Ural** ist vollständig **geruchlos, giftfrei u. unschädlich** für Menschen u. Hausthiere. **Schachtel** mit Gebrauchsanweisung à 45 Pfg. in Drogerien erhältlich Alleinige Fabrikanten: **Chemische Industrie Ochs & Co., Hanau.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000629031/fragment/page=0001

# Gerichts-Zeitung.

## Strafkammer.

Halle, 27. Juni.

* **Thierquälerei.** Einen Akt großer Rohheit beging am 22. März der Fleischer Ernst Brettschneider von hier. Zuerst schlug er in der Dölitzerstraße und dann auch in der Landsbergerstraße das Pferd eines Fleischermeisters mit dem dicken Ende des Peitschenstieles längere Zeit auf den Kopf und an die Nüstern. In der Landsbergerstraße soll das Thier sogar in die Vorderknie gestochen sein. Die Behandlung war eine so arge, daß Passanten Aergerniß daran nahmen und die Sache zur Anzeige brachten. Das Schöffengericht belegte den Angeklagten mit einer Geldstrafe von zehn Mark. Diese Strafe erschien dem Staatsanwalt in Anbetracht der vielen Vorstrafen des B. namentlich wegen Rohheitsvergehen zu gering, weshalb er gegen das Erkenntniß Berufung einlegte. In der heutigen Verhandlung behauptete der Angeklagte, das Pferd sei ein störrisches Thier und habe den mit Schlachtvieh beladenen Wagen stehen lassen, was es schon öfters gethan. Um es wieder zum Ziehen anzutreiben, habe er das Thier geschlagen. Trotzdem sei dies vergeblich gewesen; er habe es ausspannen und ein anderes holen müssen. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme trat der Gerichtshof der Ansicht des Staatsanwalts bei und erkannte anstatt der Geldstrafe auf eine Haftstrafe von acht Tagen.

## Schöffengericht.

Halle, 27. Juni.

* **Messerstecherei.** Zwei „gute Freunde", der 21jährige, bereits wegen Körperverletzung mit ganz erheblichen Freiheitsstrafen belegte Arbeiter Franz Puppe und der Arbeiter Otto Schmidt kneipten am 5. Mai längere Zeit zusammen und gerieten zum Schluß in eine etwas flotte Stimmung. P. hieß sich einige rohe Eier geben und machte sich dann mit seinem Kameraden auf den Heimweg. Auf der Straße wollte er eins der Eier austrinken und zog deshalb sein Taschenmesser heraus, um die Schale zu durchlöchern. Sch., der sich einen Spaß erlauben wollte, schlug dem P. das Ei aus der Hand, so daß es zu Boden fiel und zerbrach. Als er hierauf Reißaus nehmen wollte, kam der hierdurch sehr erregte Puppe hinter ihm her und versetzte ihm mit dem Messer einen tiefen Stich in die rechte Rückenseite, der durch die Rippen ging, jedoch edlere Theile zum Glück nicht verletzte. Sch. brach mit dem Rufe: „Franz, jetzt hast Du mich gestochen", zusammen und wurde von diesem in die Klinik gebracht, in welcher er längere Zeit verweilen und ärztlich behandelt werden mußte. Der Angeklagte, sowie der als Zeuge vernommene Student P. behaupten, daß P. nicht die Absicht gehabt habe, dem Sch. eine Verletzung beizubringen, dies sei nur aus Fahrlässigkeit geschehen. Der als Sachverständige vernommene Arzt äußerte in seinem Gutachten, daß der Stich mit ganz erheblicher Kraft geführt sein müsse, da sowohl die Spitze des Messers abgebrochen und auch Theile des Stoffes mit in die Wunde eingedrungen seien. Dies habe zur Folge gehabt, daß ein operativer Eingriff unternommen werden mußte zur Beseitigung dieser Fremdkörper. Sch. sei zwar durch die Verletzung längere Zeit arbeitsunfähig geworden, jedoch sei es nicht wahrscheinlich, daß er einen dauernden Nachtheil haben wird. Der Staatsanwalt meint, daß nach dem ärztlichen Gutachten und nach der ganzen Situation vorsätzliche Körperverletzung anzunehmen sei, zumal der Angeklagte, wie seine Vorstrafen beweisen, ein jähzorniger und zu Gewaltthätigkeiten geneigter Mensch sei. Er beantragt deshalb auf 1 Jahr Gefängniß zu erkennen. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Gefängniß.

* **Recht roh und gewaltthätig** ging im April der Kohlgärtner Max Sch. aus Diemitz gegen den dortigen Nachtwächter Stock vor. Am 1. April, bei Gelegenheit einer Abschiedsfeier in Weber's „Gesellschaftshaus", ging es in der Nacht ziemlich lebhaft zu, auch im Garten wurde Skandal gemacht, sodaß die Anwohner in ihrer Nachtruhe gestört wurden. Der Nachtwächter St. sah sich deshalb veranlaßt, hineinzugehen und Ruhe zu bieten. Der Angeklagte kam, als er den Nachtwächter bemerkte, sofort in erregter Weise auf ihn los und sagte, daß er hier im Garten überhaupt nichts zu suchen habe, sondern auf die Straße gehöre. Hierbei stieß er den Beamten heftig gegen die Brust, sodaß Beide in Folge des Stoßes zurücktaumelten. Ein ähnlicher Auftritt wiederholte sich am 17. April vor dem Gasthause zum „Deutschen Kaiser". Auch hier war nach Schluß des Tanzvergnügens ein solcher Lärm entstanden, daß der Wächter einschreiten mußte. Sch., der wiederum mit betheiligt war, beleidigte den Wächter, versetzte ihm einen Stoß gegen die Brust, griff nach dem Horn. Beantragt wurden wegen der Beleidigungen 42 Mk. bezw. 1 Woche Gefängniß und wegen des Widerstandes 2 Monate Gefängniß. Das Gericht nimmt öffentliche Beleidigung und Widerstand in 2 Fällen an und verurtheilt den Angeklagten wegen des ersteren Vergehens zu 40 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß und wegen des letzteren zu 6 Wochen Gefängniß.

# Vermischtes.

* **Das Geheimfach.** Eine werthvolle Entdeckung machte ein Möbelhändler in Breslau. Er hatte vor etwa zwei Jahren ein altes Cylinderbüreau von einer in der Fischerstraße wohnenden Frau gekauft und es als Schreibsekretär für seine geschäftlichen Notizen benutzt. Vor einigen Tagen entschloß er sich, das alte Möbel noch einmal neu auferbeiten zu lassen, um es dann noch an den Mann zu bringen. Er räumte deshalb das Cylinderbüreau vollständig aus und unterzog es nochmals einer eingehenden Besichtigung, um die etwa nothwendigen Reparaturen festzustellen. Hierbei entdeckte er ein Geheimfach, dessen Vorhandensein er bisher garnicht gekannt hatte. Ohne Mühe konnte er es öffnen und war über den Inhalt desselben nicht wenig erstaunt. Da fanden sich Werthpapiere, und zwar drei Stück Breslauer Stadtanleihe von 1880 über 300 Mark, 200 Mark und nochmals 200 Mark mit Zinsscheinen und Talons. Der Möbelhändler machte von seinem Funde, da er die Verkäuferin des Cylinderbüreaus nicht mehr ermitteln konnte, der Polizei Anzeige, welche jetzt den rechtmäßigen Eigenthümer sucht.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Berlin W Charlottenstraße 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris Wien, Zürich u. s. w. (über 900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, ertheilt kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht und Tarife postfrei.

## Halle-Hettstedter Eisenbahn.

| Abgang: | Ankunft: |
|---|---|
| 6⁴⁰ V., 10⁰⁰ V., 2⁰⁰ N., *2³⁰ N., 3⁰⁰ N. (bis Dölau) *3³⁰ N., *4⁰⁰ N., *4³⁰ N., *6⁰⁰ N., 6³⁰ N. (bis Dölau), *7⁰⁰ N., 7³⁰ N., *8⁰⁰ N. *9²⁰ N. | 7³⁰ V., 12⁴⁵ N., *2⁵⁰ N., *3²⁰ *3⁵⁰ N., 4²⁰ N., (von Dölau) 5²¹ N., *5⁵⁰ N., *6²⁰ N., *6⁵⁰ N., 7⁴⁰ N. (von Dölau), * 7⁵⁰ N., *8⁵⁰ N., 9⁰⁵ N. *10¹⁰ N. |

Die Züge ab Halle 9²⁰, an Halle 10¹⁰ verkehren nur nach Bedarf.
* bedeutet Nur Sonn- und Festtags und nur von bezw. nach Dölau.

## Sommerfahrplan.

| Abfahrt nach: | Ankunft von: |
|---|---|
| **Magdeburg:** 12²⁸ V. (b. Cöthen), 4⁵⁹ V., 7⁰⁰ V. 1—3, 10⁰⁰ V., *11¹⁰ V., 1²² N. 1—3, 3⁴⁵ N., 5⁵⁵ N., *7¹⁴ N., 8⁰⁰ N. 1—3, *10⁴⁹ N. | **Magdeburg:** 2⁴⁵ V., 6⁴⁰ V. (von Cöthen) *7⁴³ V., *8²⁷ V., 9⁵⁰ V., *10¹⁹ V., 12⁹ N. 1—3, 3⁴¹ N., *5⁰⁸ N., 7⁰⁰ N., 9¹⁴ N. 1—3, *11⁰⁴ N. |
| **Leipzig:** 12⁰⁶ V., 2⁵⁷ V., 4⁸³ V., 5⁴³ V., 7⁰⁰ V., (hält nur in Schkeuditz) *7⁴⁷ V., *8³⁰ V., 9¹⁵ V., 10²² V., * 10⁴⁸ N., 11⁴⁹ N., 1⁴³ N., 3²⁶ N., * 5⁰⁷ N., *5³³ N., 6⁴⁰ N., 7¹⁶ N., 8⁴² N., 9²¹ N. 1—3, 10⁵⁰ N. 1—3, * 11¹⁰ N. | **Leipzig:** 12¹¹ N., 4⁴⁵ V., 6¹⁵ V. 1—3, 6⁴⁰ V., 6⁵⁶ V. 1—3, 7⁴⁶ V., 9⁵¹ V., 10⁴⁶ V. 1—3, *11¹⁰ V., 1¹⁰ N., *1²⁷ N., 3³⁷ N., 4²⁸ N., 5³⁰ N., 6²⁹ N. (nur Werktags von Schkeuditz) 3—4, *7¹⁰ N., 7⁵⁵ N., 8⁴¹ N. 1—3, 9⁴¹ N., 10²⁴ N., (hält nirgends) *10⁴⁵ N. |
| **Aschersleben-Halberst.:** 4⁵⁰ V., 6²⁰ V. 1—3, 7⁵⁵ V., 11³² V., *1³⁸ N., 3⁴² N., 6¹⁸ N. 10³⁷ N. (b. Halberst. von da ab Schnellzug nach Aachen). | **Aschersleben-Halberstadt:** 5³⁷ V. (v. Cönnern, nur Werktags), 7¹⁹ V., 10¹³ V., 12⁴¹ N., 4⁵⁷ N., *5³² N., 9¹⁴ N., 10⁴⁸ N. 1—3, 11³⁸ N. |
| **Nordhausen-Kassel:** 5²⁸ V., 6⁵⁰ V. (bis Sangerhausen nur Werktags) 7¹² V. (nur Sonn- u. Festtags bis Nordhausen), 9¹⁴ V., *11⁰⁰ V., 12⁰⁰ N., (b. Eisleben.) 2⁰⁵ N., D 3⁰⁴ N., 4⁰⁹ N., 9³⁰ N. (bis Eisleben.) *10⁴⁰ N., 11³¹ N. (bis Nordhausen.) | **Nordhausen-Kassel:** 6⁴⁵ V. (von Nordhausen), * 7²⁰ V., 9⁵⁰ V., 1²² N., D 2⁴⁸ N., 4¹⁶ N. (v. Sangerhausen) 5³³ N., 7³⁵ N. (von Eisleben), *8⁰⁴ N., 10²⁷ N., 11⁰⁰ N. (nur Sonn- und Festtags von Nordhausen). |
| **Berlin-Anhalt:** 12²² V., *8⁵⁸ V., D 4²⁷ V., D 6⁵⁶ V., 7⁰³ V., *9⁰⁸ N., 11¹⁵ N., 2¹⁰ N., D 2⁴⁶ N., *2⁵⁴ N., D 4¹² N. 1—3, *5⁵⁸ N., *5⁴⁵ N., D 6⁴¹ N., *8²⁴ N., 8⁵⁰ N. (b. Wittenberg), D 9²⁵ N. | **Berlin-Anhalt:** 3¹⁹ V., 4³⁷ V., 7³⁸ V. (von Wittenberg), D 9³⁵ V., 10¹⁶ N., *10⁴⁴ N., *11³⁵ N., D 12²⁵ N. 1—3, D1⁰⁷ N., 2⁰⁰ N., *3⁴³ N. D 3⁵⁰ N., 5²⁶ N., *7³² N., 9¹⁰ N., D 10³⁴ N., 11¹⁵ N., D 12²⁰ N. |
| **Soran-Guben:** *7³⁷ V., 7⁵⁰ V., 11³⁴ V., *2⁴⁸ N., 6³⁵ N., 11²⁵ N. (bis Torgau.) | **Soran-Guben:** 6³⁶ V. (v. Torgau) 10⁰⁵ N., 1⁰² N., 3³⁰ N., 7³⁸ N., 10¹⁷ N., *10²⁸ N. |
| **Thüringen:** 12³⁰ V. (bis Merseburg), 3²⁴ N., 5¹⁵ N., 7¹⁵ N. 2—3 (nur Sonn- und Festtags bis Stadtsulza) *7⁵⁰ V., D 9⁵⁹ V., 10²⁸ V., * 10⁴⁸ N. (nach Stuttgart u. München), * 11²⁷ N., D 12⁰⁰ N. 1—3 (nach Kissingen), D11¹ N. (nach München über Jena), 1¹⁸ N., 2²² N., *4⁰⁰ N., 5⁵⁹ N., 7²⁰ N. (bis Merseburg) 3—4, *7⁴⁵ N. (nach Eisenach u. München) 9⁵⁰ N. (bis Köfen) 2—3, D 10²⁸ N. (nach Stuttgart und Mailand), D 11²¹ N., 11⁴⁶ N. (bis Erfurt). | **Thüringen:** * 3⁵⁴ V. (von München), D 4²⁸ V., 5⁵⁸ V. (v. Merseburg) 3—4, 6⁵⁴ V. (von Erfurt), D 6⁵² V. (v. Stuttgart und Mailand), * 9⁰² V., 9⁵¹ V., 12²⁵ N., 1⁰⁴ N., *2⁰² N., D 4⁰⁸ N. 1—3 (von Kissingen), 5¹¹ N., *5⁵⁸ N., D 6³⁷ (von München über Jena), *8²⁰ N. (von Stuttgart u. München), 8⁵⁴ N., D 9²¹ N. 10⁴⁸ N. (von Apolda nur Sonn- und Festtags) 2—3, 11³⁵ N. |

**Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger"** bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der gr. Ulrichstraße 16, anzeigen zu wollen.

Auf der Ersten Hallesch. Fahrradbahn
Merseburgerstraße 30/31.
**Afrika in Halle.**
Heute und folgende Tage
**Dahomey - Togo - Dorf**
von der Westküste Afrikas mit 87 Bewohnern, Männer, Frauen u. Kinder, darunter 68 Mädchen u. Frauen.
**Größte Ausstellung dieser Art.**
Geöffnet von Mittags 12 Uhr bis Abends 10 Uhr.
**Vorstellungen finden statt 3, 5, 7 u. Abends 8½ Uhr.**
Große Afrikanische Pantomime, Afrikanisches Markt- u. Straßenleben u. Eine Nacht in Dahomey.
**Entree 50 Pf. Reservirter Platz 1 Mark.**
Militär ohne Charge und Kinder bis 12 Jahr die Hälfte

**Wintergarten.**
Freitag den 29. Juni, Abends 8 Uhr:
**Abonnements-Concert**
der Kapelle des Kgl. Magdeburg. Füsilier Regts. Nr. 36.
Vorverkaufskarten in der Hof-Musikalienhandlung Reinhold Koch, im Concertlokal und in den übrigen bekannt gegebenen Verkaufsstellen.
**O. Wiegert, Kgl. Musikdir.**

**Gutenberg.** Sonntag den 1. Juli
**Grosses Erdbeerfest.**
Nachm. Concert, Abends Ball.
ff. frische Erdbeerbowle, hochfeine Beerenweine.
Es ladet ergebenst ein **Trebstein.**

**Wilhelmsgarten.**
Freitag den 29. Juni:
**Großes Extra-Concert,**
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Feld-Artill.-Regts. Nr. 75, unter persönl. Leitung des Stabstrompeters Herrn **F. Stade.**
Anfang Abends 8 Uhr. **R. Engert.**

**Alkoholfreie Wirthschaft Rosenthal,** Halle a. S., Weidenplan 4.
Kräftiger Mittagstisch zu 60 u. 75 Pfg.
**Kein Trinkzwang. — Keine Trinkgelder.**
Kalte und warme Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Alkoholfreie Weine und Biere. Selterswasser und Brauselimonaden.
Sämmtliche Getränke auch außer dem Hause.
**Café.**
Angenehmer Gartenaufenthalt. Asphalt-Kegelbahn.

**„Freyberg's Garten."**
Bei günstiger Witterung Abends von 8 Uhr an
**Frei-Concert.**
Höflichst einladend Otto Gümsch.

**Zur Sommerfrische**
Ballenstedt, Harz, unmittelbar am Walde das
**Hôtel Kurhaus m. Restaurant z. Fürstenhöhe**
und **Badehaus, ff. Küche,** mit u. ohne Pension, **solide Preise.**
Station Schlossbahnhof. **E. Ziegler.**

**Stadt-Theater Leipzig.**
Neues Theater.
Freitag den 29. Juni 1900.
**La Traviata.**

**Apollo-Sommer-Theater.**
Direktion: Fr. Wichte.
**Ob schön — ob Regen!**
(Im Garten oder Saal.)
Neu! Neu!
**Ein fideles Gefängniß!**
Urkomische Gefangsburleske.
**Bersini-Troupe. — Emmy Frühling. — Die 3 William. — Curt Moreno. — Elsa und Rud. Raab.**

**Zum Besten des Robert Franz-Denkmals.**
**Auf allgemeinen Wunsch**
Freitag den 29. Juni 1900, Abends 8 Uhr im großen Saale der „Kaisersäle" einmalige Wiederholung von
**„Iphigenie auf Tauris."**
Schauspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.
**Prolog,** verfaßt von **W. Nicolaus (F. W. Runze).**
Nach dem 3. Aufzuge findet eine längere Pause statt.
**Billets:** I. Platz (nummerirt) 1,50 M, II. Platz 1 M (unnummerirt), Gallerie 50 ₰.
Vorverkauf bei Herrn **Heinrich Hothan,** Gr. Steinstraße 14, und Herren **Steinbrecher & Jasper,** Scharrenstr. 1, Ecke Geiststr.; Schüler und Schülerinnen zahlen an der Abendkasse auf dem I. und II. Platz halbe Preise.
Das Comité. Das Ehren-Comité.

**Kulmbacher Hof,**
Gr. Ulrichstraße 55.
**Mittagstisch**
à 50 und 80 Pfg.
**Anerkannt gute Küche.**
Gutgepflegte Biere.
Gesellschaftszimmer frei.

**„Hôtel Kaiser Wilhelm",**
Bernburgerstrasse 13.
**Jeden Freitag:**
**Fisch-Abend.**
**Am 29. Juni 1900:**

| | | |
|---|---|---|
| Schleie blau mit Butter | | und neuen Kartoffeln |
| do. m. Dillsauce | | |
| Aal blau m. Butter | | |
| Frisch. Rheinlachs m. Butter | | |

à Portion 0,75 Mark.
Hochachtungsvoll **Fritz Rahne.**

**Graph. Berufs. Maler.**
B.-D. Nächsten Sonnabend im Rest. Carrière **Monats-Versammlung**
**Gewerkverein**
d. Maschinenb. u. Metallarb., B.-D.
Sonnabend d. 30. Juni, Abends 8 Uhr **Mitglieder-Versammlung,** Börsenhalle.
1. Bericht von Stiftungsfest. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. — Das Erscheinen Aller ist noth wendig. **Der Vorstand.**

**Raben-Insel.**
Freitag den 29. Juni
**Gr. Extra-Concert.**
O. Thiem. Hochachtend E. Kurzlaus.

**„Reilsburg", Halle-Giebichenstein.**
Empfehle meine renovirten Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art.
**F. Winkler.**

**Tanzunterrichts-Institut,**
„Goldener Hirsch", Leipzigerstrasse 63.
Mein **neuer Hommerkursus** beginnt **Dienstag den 3. Juli, Abends 8 Uhr.** Anmeldungen nehme ich jederzeit entgegen. **Honorar mäßig.**
**Grosse eigene Unterrichtsräume.**
Ergebenst **Hugo Traxdorf,** Tanzlehrer, Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Schreibe mit **Kaufmann's Tinten**
Allein-Verkauf **Aug. Weddy** Leipzigerstr. 22.

**Speck! Speck! Speck!**
Hiesige Waare Pfd. 50 Pf. Thür. Rothwurst Pfd. 45 Pf.
Thür. Knackwurst Pfd. 60 Pf., dto. Cervelatwurst Pfd. 1 M.
Große Limburger Stck. 24 Pf., fast. Schweizer Pfd. 60 Pf.
**H. Dobberstein,**
Geiststraße 18, Alter Markt 1.
**Täglich frische Butter billigst.**


# Amtliche Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der diesjährigen Ernte** der jetzt der Stadtgemeinde Halle a. S. früher der Landgemeinde Trotha gehörigen Obstbäume an der Kreischaussee, der Brachwitzer und Oppinerstraße sowie am Seebener Wege und auf der nördlichen Seite des kleinen Angerweges in östlicher Richtung vom Giebichensteiner Gasthaus ab ist Termin auf

**Mittwoch den 4. Juli 1900, Vormittag 10 Uhr**

im Stadtsekretariat — Rathhausstraße 1, Zimmer 73 — anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Halle a. S., den 23. Juni 1900.

**Der Magistrat. von Holly.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000629031/fragment/page=0002